

Sallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 212.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 196.

Verlagspreis für Halle a. S. 20 Pf., durch die Post bezogen 30 Pf. für ein Vierteljahr. Postgebühren für die Provinz Sachsen 2 Pf. 50 Pf. für ein Vierteljahr. — Druck- und Verlagskosten für die Provinz Sachsen 2 Pf. 50 Pf. für ein Vierteljahr. — Druck- und Verlagskosten für die Provinz Sachsen 2 Pf. 50 Pf. für ein Vierteljahr.

Zweite Ausgabe

Abdruck- und Verlagskosten für die Provinz Sachsen 2 Pf. 50 Pf. für ein Vierteljahr. — Druck- und Verlagskosten für die Provinz Sachsen 2 Pf. 50 Pf. für ein Vierteljahr.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 57.
Telephon Nr. 158.
Verantwortlicher: Dr. Walter Schwanitz in Halle a. S.

Donnerstag, 7. Mai 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon Nr. 1854.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 7. Mai.

Abreise des Kaisers von Rom. Se. Maj. der Kaiser unternahm Mittwoch vormittag, von dem General Rieger und einem Adjutanten begleitet und von Kuratieren eskortiert, eine Spazierfahrt nach dem Monte Vincio.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich verließen um 11^{1/2} Uhr den Quirinal in Begleitung zweier Adjutanten und besuchten das Forum Nomanian, das Forum Trajanum und das Kolosseum.

Am 12. Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und Königin Viktoria Emanuel mit den deutschen und italienischen Prinzen in das Palais der Königin-Mutter Margherita um 3 Uhr 45 Min. in zwei Wagen mit Kuratier-Eskorten. Sie passierten die Porta Vinciana, fuhren auf der Via Nomentana und dem Viale Barioni nach dem Monte Mario, fuhren an der Via Tiburtina entlang und kehrten auf dem Viale Veneto nach dem Suburbietto Brati di Castello zurück. Von dort begaben sie sich über die Ponte San Angelo, den Corso Vittoria Emanuele, die Piazza Venezia und die Piazza Maganapoli nach dem Quirinal zurück, wo sie um 4^{1/2} Uhr entzogen. Auf dem ganzen Wege wurden die hohen Herrschaften von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt.

König Viktor Emanuel ließ dem Reichskanzler sein Bild überreichen.

Der Minister des Auswärtigen Morin hielt nachmittags dem Reichskanzler Grafen von Bülow einen längeren Besuch ab. Eine zahlreiche Volksmenge hielt die Straßen von Quirinal zum Bahnhofe besetzt. Im Inneren des Bahnhofs hatte die 4. Kompanie des 98. Infanterie-Regiments mit Fahne und Musik Aufstellung genommen, um die militärischen Ehren zu erweisen. Kurz vor 5 Uhr fanden sich die Spitzen der Behörden und die übrigen Deputierten auf dem Bahnhof ein. Um 5^{1/2} Uhr verabschiedeten sich der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich von der Königin. Dann wurde die Fahrt nach dem Bahnhof angetreten. Dem Zuge voranritt eine Schwadron Kuratier, dann folgte ein Wagen mit den Herren vom Dienst und hierauf ein halboberster Generalmajor, in dem der Kaiser und Königin Viktor Emanuel Platz genommen hatten. Dann folgten zu Wagen der Kronprinz mit dem Herzog von Aosta und dem Grafen von Turin, weiter Prinz Eitel-Friedrich mit dem Herzog der Abruzzen und dem Herzog von Genoa. Nach einer zweiten Schwadron Kuratier schloßen sich die Wägen des Reichskanzlers Grafen v. Bülow, des Feldmarschalls Grafen v. Waldersee, der Generale Bongiovaia und Brusati und des übrigen Gefolges an. Auf dem ganzen Wege brach die Menge in fröhliche Schreie aus.

Die Monarchen sowie die Prinzen trafen um 5^{1/2} Uhr 25 Minuten auf dem Bahnhof ein. Das vor dem Bahnhofe platzierte aufgestellte Militärkorps spielte beim Eintreffen der Allerhöchsten Herrschaften die deutsche Symphonie. Im dem hinteren Zimmer des Bahnhofes verwelken der Kaiser, der König und die Prinzen einige Zeit und unterhielten sich mit Zanobelli, den Ministern, den Unterstaatssekretären, dem Bürgermeister und anderen hohen Würdenträgern. Kaiser Wilhelm reichte allen Anwesenden die Hand und sprach dem Bürgermeister gegenüber seine hohe Befriedigung über die Aufnahme in Rom aus. Darauf begaben sich die Herrschaften nach dem Inneren des Bahnhofes. Die Musik der Ehrenkompanie intonierte die deutsche Hymne, während die Soldaten präsentierten. Die Monarchen, gefolgt von den Prinzen, schritten alsdann die Front der Ehrenkompanie ab und kehrten hierauf zu den Ministern zurück. Der Kaiser nahm nunmehr in herzlicher Weise von den Ministern und den übrigen Herren Abschied, wandte sich sodann zu den Prinzen und umarmte und küßte mehrmals den König. Sodann bestieg der Kaiser den Eisenbahnzug, der sich sofort um 5^{1/2} Uhr 45 Min. in Bewegung setzte, während die Musik die deutsche Hymne spielte. Vom Fenster aus grüßte Se. Majestät nochmals mit der Hand. Im Innenraume des Bahnhofes hatten 500 deutsche Wägen Aufstellung genommen, bis als der Kaiser den Zug bestieg, nach dem Wunsch der deutschen Symphonie in enthusiastische Schreie auf den Kaiser ausbrachen. Sobald der Zug den Bahnhof verlassen hatte, schritt der König noch einmal die Front der Ehrenkompanie ab und bestieg sodann nach herzlicher Verabschiedung von dem Ministerpräsidenten und den Vertretern der Behörden mit dem deutschen Kronprinzen und den Prinzen. In den folgenden Wagen nahmen Prinz Eitel-Friedrich und die italienischen Prinzen mit ihrem Gefolge Platz. Um 6^{1/2} Uhr traf der königliche Zug, von Kuratieren eskortiert, wieder im Quirinal ein, wo eine große Volksmenge dem König und den Prinzen nochmals fröhliche Rundgebungen darbrachte.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich sind Mittwoch abend nach Berlin zurückgekehrt. Am Bahnhofe waren zur Verabschiedung der Herzog der Abruzzen, General Major, Admiral Delbergo, sowie der deutsche Gesandter mit dem Personal der Botschaft anwesend.

Der deutsche Reichskanzler Graf Bülow und General-Feldmarschall Graf Waldersee haben gleichzeitig mit dem Kaiser die Rückreise angetreten. Der Reichskanzler macht die Reise bis Schaffhausen mit dem Kaiser gemeinschaftlich und reist von dort direkt nach Berlin, während der Kaiser sich nach Donaueschingen begibt. Vor der Abreise des Kaisers sah der König auf dem Bahnhof einige Offiziere, welche die Schiemenabteile trugen und machte dem Grafen Waldersee auf diese aufmerksam. Graf Waldersee stellte sie dem Kaiser vor, der sie mit huldvollen Worten begrüßte. — Bevor der König den Bahnhof verließ, sagte er dem Bürgermeister, daß der Kaiser noch im Augenblick der Abfahrt ihm von neuen seine hohe Befriedigung über den Empfang in Rom zum Ausdruck brachte. Der König dankte aus seiner Seite dem Bürgermeister.

Die Kaiserin wird, nach den bisher getroffenen Dispositionen, mit ihren beiden jüngsten Söhnen, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, am 13. d. Mts. von Potsdam abreisen und sich direkt nach Schloß Ullrich begeben, wo, wie bereits gemeldet, am 14. nachmittags auch der Kaiser, von Straßburg kommend, eintreffen wird. Der Aufenthalt in Ullrich ist bis zum 19. und die Rückreise nach dem Neuen Palais bei Potsdam am 21. früh in Aussicht genommen. — Auf der Fahrt von Straßburg nach Ullrich wird der Kaiser, wie ebenfalls schon berichtet, in Ullrich kurzen Aufenthalt nehmen, um dort der Jagdleitung und Lebergabe einer neuen Jagde an das 4. Jäger-Bataillon beizuwohnen.

Ein bedeutsamer Erfolg. Die freimächtige und sozialdemokratische Presse spricht auch vor den schlimmsten Veränderungen nicht zurück, um den gefährlichen und verhängnisvollen Bund der Landwirte etwas an Zeugnis zu finden. Neuerdings überwiegen sich die dem Schutze der nationalen Arbeit und insbesondere dem Schutze der landwirtschaftlichen Produktion nicht hohen Leistungen, um aus der Tatsache, daß die Interpellation der Konventionen betr. Kündigung der Handelsverträge im Reichstage wie im preussischen Herrenhause von der Regierung nicht beantwortet worden ist, eine Niederlage des Bundes der Landwirte zu konstruieren. Im Reichstage haben verschiedene Abgeordnete der Linken ihre Schwabenrede darüber ausgesprochen, daß die konservative Partei hier, wo sie eigentlich die Geschäfte des Bundes der Landwirte besorgt habe, von der Regierung kritisiert sei. Derselben Stimmung gab im preussischen Herrenhause der Geheimrat Bernald Dr. Wagner Ausdruck, indem er meinte, die konservative Fraktion habe mit der Einbringung des Antrages Graf Mirbach dem Drängen des Bundes der Landwirte nachgegeben und damit die Möglichkeit eines Zollkrieges heraufbeschworen. Tatsache ist, daß der Antrag auf Kündigung der Handelsverträge im Reichstage wie im preussischen Herrenhause von den Anhängern des Antrages Kardoff ausgegangen ist, die bestänzlich hoffen, die Annahme des Antrages Kardoff werde für die Klugheit die Kennzeichnung zur abschließenden Kündigung der Handelsverträge sein, die sich jetzt aber in ihrer berechtigten Erwartung bitter getäuscht sehen und dieser Enttäuschung offen und rückhaltlos Ausdruck geben.

Dem Gerüchte, die beiden Anträge auf Kündigung der Handelsverträge seien von dem Bund der Landwirte ausgegangen, entgeht die „Deutsche Tageszeitung“ durch folgende Bemerkungen den Boden: „Die „Köln. Zig.“ sieht sich veranlaßt, nochmals den Konventionen wegen der Interpellation im Reichstage und des Antrages im Herrenhause über die Kündigung der Handelsverträge den Wert zu leihen. Sie macht dabei der konservativen Partei den Vorwurf, daß sie sich von dem Bund der Landwirte zu diesen Aktionen habe drängen lassen, ja daß sie einen Druck und Zwang nachgegeben habe, der von Seiten des Bundes aus sie ausgeht worden sei. Wir wiederholen, daß dieses Gerücht vollkommen grundlos und falsch ist. Der Bund der Landwirte hat die Konventionen zu diesen Schritten weder veranlaßt noch gedrängt noch gezwungen. Im Gegenteil, die bündnerischen Abgeordneten sind erst später aufgefordert worden, die Interpellation zu unterschreiben. Sowohl die Interpellation im Reichstage als auch der Antrag im Herrenhause ging von den Anhängern des Antrages Kardoff aus. Selbstverständlich hat aus den von uns mitgeteilten Gründen der Bund der Landwirte es für zweckmäßig gehalten, die Aktionen zu unterstützen; aber es möge nochmals mit aller Bestimmtheit hervorgehoben werden, daß er sie in keiner Weise veranlaßt hat.“

Was aber die Interpellation der Konventionen an sich betrifft, so war dieselbe ebenso berechtigt wie notwendig. Die Tatsache schon, daß sie trotz der ablehnenden Haltung der Regierung mit einer sehr großen Mehrheit im Herrenhause zur Annahme gelangte, beweist, daß sie nicht eine Niederlage, sondern einen bedeutenden Erfolg der Interpellanten darstellt. Es behauertlich es war, daß die Mitglieder der Regierung bei der Debatte, die ihnen manche Anregung gegeben haben würde, das Haus verlassen, so wenig beeinträchtigt dieser Umstand den Gang der Verhandlungen. Wenn in der antiagrarischen Presse aber behauptet wird, der Antrag sei einer feindseligen Absicht gegen die Regierung entsprungen, so ist das durchaus unrichtig. Herr Graf von Mirbach erklärt, worauf wir nochmals hinweisen wollen, in seiner ausgesprochenen Begründung ganz ausdrücklich, den Antragstellern habe die Absicht, der Regierung irgend welche Schwierigkeiten zu bereiten, vollkommen fern gelegen; die Absicht ging im Gegenteil dahin, die Regierung in ihrer Stellung bei den Handelsvertragsverhandlungen zu stärken, und diese Absicht dürfte — wenn auch wider den Willen der Regierung, so doch in ihrem Interesse — auch erreicht worden sein. Mit Recht machte Herr Graf von Mirbach darauf aufmerksam, daß man im Lande zu der Erwartung befaßt war, die Regierung werde nach Fertigstellung des neuen Zolltarifs seinen Augenblick verlieren, um unsere

Landwirtschaft aus der durch die Caprivische Handelsvertragspolitik verursachten üblen Situation herauszubringen. Die Landwirte rechnen mit jedem Tage, sähen jeden Tag, bis es so weit kommen soll, und in dieser Lage ist es, wie Herr Graf von Mirbach hervorhob, eine Ehrenpflicht der großen und größten Grundbesitzer, die Interessen ihrer wirtschaftlich schwächeren Berufsgenossen unter allen Umständen wahrzunehmen. Herr Graf von Mirbach ist ein Mann von feinstem und unter schwierigsten Verhältnissen heraus, doch ein guter Patriot, da wo er es vermöge, die Regierung in nationalen Dingen immer stützen werde, selbst da, wo sie es nicht haben wollte. Der konservative Führer bemerkte ferner, der Antrag hätte — auch wenn es ursprünglich nicht in der Absicht gelegen — nach der ablehnenden Stellung der Regierung ein gebracht werden müssen. Hätte die ganze Aktion keinen anderen Zweck gehabt, als der Regierung nochmals nach zu legen, daß keine Mehrheit zusammenzubringen sein werde für Handelsverträge, die auf Kosten der Landwirtschaft geschlossen werden würden, so wäre dieser Zweck allein groß genug gewesen, die Aktion zu rechtfertigen. Ohne Zweifel wird die Wirkung derselben nachhaltig sein und die Situation der deutschen Unterhändler härten, während Freihändler und Handelsvertragsfreunde alles tun, um die ausländischen Unterhändler zu unterstützen, wie dies in zehn Jahren ihrerseits mit so großem Erfolge geschehen ist.

Für die neue Militärvorlage sind bereits sehr mannigfache Vorbereitungen im Gange. Es dürfte sich wesentlich um die Bildung dritter Bataillone mit den Regimenten handeln, die jetzt nur zwei haben.

Der Reichstagspräsident hat sich mit dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Festsetzung des Budgets für die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg in zweiter und dritter Lesung nach den Beschließen der Kommission mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten Emmel zu. Ferner nahm der Landesparlament folgende Resolution an: Der Landesparlament ersucht die Regierung, die Frage zu prüfen, in welcher Weise die Gründung eines Staatsinstitutes zur Erhaltung und Unterhaltung eines professionellen Pflegepersonals durch das St. Thoma-Institut in Straßburg und die Gewährung von entsprechenden Zuschüssen an die hiesigen beiden großen bürgerlichen Seminare in Straßburg und Metz zu ermöglichen sei, und dem Landesparlament eine entsprechende Vorlage zu machen.

Herr Graf v. Aehrenberg, der „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Durch die Presse geht eine Meldung, wonach der neue Entwurf eines Einigungsvertrages in Deutsch-Südwestafrika zu längerer Zeitstrafe verurteilte Herr Professor von Aehrenberg geneigt sein soll. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung unrichtig ist. Zu den unzulässigen Gerüchten, daß möglicherweise der Herrmann Entwurf gegeben, daß den zünftigen Militärgericht ein Antrag gegen die Reichsverantwortung des Reiches vorliegt.

Die Auswanderung nach Amerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika übten noch immer die stärkste Anziehungskraft auf die Auswanderer der Alten Welt aus. Überdies hat die europäische Auswandererbewegung der letzten 10 Jahre, so ergibt sich, daß weitaus die meisten Auswanderer sich in Vereinigten Staaten niederlassen haben und daß in den Jahren 1901 und 1902, besonders im letzten Jahre die Zahl der in die Union eingewanderten Europäer außerordentlich gestiegen ist. Seit dem Jahre 1893, in welchem nur 480 000 Europäer nach nordamerikanischen Häfen abgingen, war die Zahl der Auswanderer fast ununterbrochen im ständigen Ansteigen; sie fiel im Jahre 1894 auf 303 000, im folgenden auf 271 000 Personen, hob sich dann wieder auf 329 000, um in den Jahren 1897 und 1898 ihren tiefsten Stand, 217 000 Personen, zu erreichen. Seitdem ist wieder eine unablässig aufsteigende Bewegung eingetreten. 1899 wurden nahezu 300 000, im folgenden Jahre 446 000 und im ersten Jahre des neuen Jahrzehnts 500 000 Auswanderer nach den Vereinigten Staaten geschickt. Hier um ein sehr reichliches Drittel größer war die Zahl der Auswanderer im letzten Jahre 1902; sie betrug über 702 000 und hat damit einen bisher überboten noch nicht dagewesenen Umfang erreicht. In den obigen Zahlen hat sich einmal die Zahl der europäischen Auswanderer auf rund 647 000, im folgenden auf 571 000, und um 55 000 überhol und kann somit als Rekordjahr der europäischen Auswandererbewegung nach den Vereinigten Staaten angesehen werden. Was die Verteilung der übrigen Erdteile an der Weltbevölkerung der Vereinigten Staaten in Bezug der Einwanderung betrifft, so kann man von Afrika und Australien absehen, da die geringe Zahl der Auswanderer nicht ins Gewicht fällt. Auch die asiatische Auswanderung ist im Verhältnis zu der europäischen ganz geringfügig, immerhin hat sich, allerdings unter ziemlich lebhaften Schwankungen, die Zahl der asiatischen Auswanderer in den letzten 10 Jahren von 70 000 im Jahre 1893 auf nahezu 29 000 im Jahre 1902 gehoben. Auch hier zeigen die drei letzten Jahre einen sehr bedeutenden Aufschwung. Bis 1899 besiedelten 9900 und 8900 Personen den Südpazifik der Auswandererbewegung nach den Vereinigten Staaten; im Jahre 1900 wurden dagegen 20 800, im Jahre 1901 nur 16 700 und im letzten Jahre 28 700 Auswanderer geschickt. Somit umfaßte im Jahre 1902 die Gesamtbevölkerung in die Vereinigten Staaten von Europa und Asien rund 730 000 Personen, insgesamt aus allen vier Erdteilen an 740 000 Personen. Das ist die Zahl bereits einmal und zwar im Jahre 1882 überholt worden, wo nahezu 730 000 Personen aus allen Weltteilen nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Die gesamte Völkerzahl, welche der Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch die nichtamerikanische Einwanderung in den letzten 10 Jahren zu teil geworden ist, besizt sich auf nahezu 4 Millionen Personen, gegen ein weiteres außerordentliches Plus für die Tatsache, daß die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Vereinigten Staaten zu einem sehr erheblichen Teile in den Händen der Alten Welt, vorzüglich in Europa, wurzelt.

